

Stufe miteinander leben und umgehen. Darin sieht er die Weissagung des Jesaia (11,6) erfüllt. Nach seiner Rückkehr wird er in Köln wegen seiner christlichen Kontakte von Baruch denunziert, der zwei Wochen später stirbt. Von der jüdischen Gemeinde wird er zu einer Heirat bewogen oder eher gezwungen. Ungeachtet seiner Ausflüchte – er wolle zunächst noch zum Studium nach Frankreich gehen –, wird er vor die Wahl gestellt: entweder Heirat oder Ausschluss aus der Synagoge; das setzt Hermann (für seine christlichen Leser) mit der Exkommunikation gleich. Davor aber und vor dem Verlust der Gemeinschaft schreckt Juda zurück. Die Freuden der Ehe lassen ihn für drei Monate seine religiösen Zweifel vergessen. Doch bald nimmt er seine Beziehungen zu den Christen wieder auf, diskutiert mit Kirchenleuten und christlichen Gelehrten, ohne überzeugt oder in den Diskussionen überwunden zu werden. Vergeblich versucht er zur Klärung seiner Situation nach dem Vorbild des Propheten Daniel mit Fasten eine Traumvision von Gott zu erlangen. Erst die Gebete zweier frommen Kölner Frauen bewirkten, so glaubt er, die innere Erleuchtung und die Entscheidung zum Christentum, nicht die von ihm mit den christlichen Gelehrten rational geführten Debatten. Er verlässt die Kölner jüdische Gemeinde, sucht unter Verwandten in Worms vergeblich Anhänger seines neuen Glaubens zu gewinnen, entführt aber in einer dramatischen Szene einen in Mainz lebenden siebenjährigen Halbbruder, um ihn dem Christentum als „Beute“ zuzuführen⁵. Im Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg im Hunsrück, wo Juda auch die lang ersehnte Vision hat, bereitet er sich auf die Taufe vor, die dann in der Kölner Peterskirche, wohl dem Dom, stattfindet. Dort nimmt er den Namen Hermann an. Dann tritt er in das Stift Cappenberg ein, wo er in fünf Jahren Latein erlernt und schließlich auch zum Priester geweiht wird.

Die Bekehrungsgeschichte war, darauf weist Hermann ausdrücklich hin, ein langer, komplizierter, oft quälender Prozess mit zahlreichen Rückschlägen, die er dem Wirken des Teufels zuschreibt. Soweit die aus seiner Schrift zu entnehmenden und hier knapp zusammengefassten Stationen seines Lebens.

Der jüdische Konvertit und Cappenberger Kanoniker taucht (ohne Nennung seines Namens) in einer weiteren Quelle auf: in der Lebensbeschreibung des (weltlichen) Gründers von Cappenberg, des Grafen

5) Er will sich dabei die Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten zum Vorbild nehmen, die vorher den Ägyptern Gold und Silber wegnahmen (Exod. 11, 2; 12, 35 f.); er jedoch möchte *rationalem predam abducere* (Opusculum S. 109).